

Karl Jaspers

WELTGESCHICHTE
DER PHILOSOPHIE

Einleitung

Aus dem Nachlaß herausgegeben
von Hans Saner



R. Piper & Co. Verlag
München Zürich

INHALT

VORWORT DES HERAUSGEBERS.	5
-----------------------------------	---

A Vorläufige Erörterungen über Geschichte und Philosophiegeschichte

I. WAS IST GESCHICHTE?	13
1. Naturgeschehen und Geschichte.	13
2. Vergänglichkeit und Ewigkeit	14
3. Erkennbare Geschichte und Unzugänglichkeit des eigentlichen Grundgeschehens.	15
4. Wertung der Geschichte.	16
II. WAS IST GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE?	20
1. Das Ewige im Vergänglichen.	20
a. Philosophie ist das Offenbarsein der ewigen Gegenwart eines Gleichbleibenden.	21
b. Philosophie ist Werden des Gedankens aus dem Ursprung in ständig verwandelter Gestalt.	21
c. Philosophie ist das Innewerden des Seins, die große Ruhe	22
2. Reale Geschichte und Philosophiegeschichte.	22
3. Das Grundphänomen der Philosophiegeschichte	24
a. Offenbarwerden des Seins im Menschen.	25
b. Mensch und Gottesbeziehung	25
c. Werden der Vernünftigkeit	26
d. Freiwerden des Menschen.	26
e. Offenbarwerden absoluter Bindung im Durchbruch durch alle endliche Bindung.	26
III. WAS BEDEUTEN VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT, ANFANG UND ENDE?	28
1. Grundscheidung innerhalb des Philosophierens.	30
2. Eindringen in Vergangenheit und Zukunft	31
3. Geschichte und Existenz	32

IV. ZUSAMMENGEHÖREN VON GESCHICHTE UND WISSEN VON GESCHICHTE	34
1. Kreis des Menschseins und seine Auflösung zum Gegensatz von Subjekt und Objekt	34
2. Die Wirklichkeit und Bewegung des Kreises.	35
3. Geschichtliche Aneignung ist das jeweilige Wirklichwerden des Menschseins.	36
4. Der doppelte Kreis.	37
5. Aufbauende Wirkung historischen Wissens (ständiges Wiederschließen des Kreises).	37
a. Das historische Wissen befreit aus der Enge.	37
b. Geschichte und Vergessen.	38
6. Zerstörende Wirkung historischen Wissens (Auflösung des Kreises).	39
a. Innewerden des geschichtlich Umgreifenden.	39
b. Das historisch distanzierte Erkannte.	39
7. Zweideutige Wirkung historischen Bewußtseins	40
V. DAS SELBSTBEWUSSTSEIN DER PHILOSOPHIEGESCHICHTE	42
1. Philosophieren geschieht faktisch nur im Zusammenhang mit seiner Geschichte.	42
2. Bewußtsein der Philosophie von sich selbst und ihrer Geschichte.	42
3. Verwandlung der Philosophie und des philosophiegeschichtlichen Bildes.	43
4. Drei Haltungen zur Geschichte der Philosophie.	44
a. Ich weiß von ihr.	44
b. Ich philosophiere gegenwärtig in ihr.	45
c. Ich suche in universaler Anschauung die philosophia perennis.	45
B Die Aufgabe der Philosophiegeschichtsschreibung	
I. DIE PHILOSOPHIEGESCHICHTLICHE AUFFASSUNG	49
1. Richtige Philosophie und Geschichte der Philosophie (die Idee der philosophia perennis).	50
a. Geschichte als Reihe der überwundenen Irrtümer und als Fortschritt im Erwerb von Erkenntnis.	50
1) Der Unterschied zwischen Geschichte von Fachwissenschaften und Geschichte der Philosophie	52
2) Die Beziehung zwischen Geschichte der Wissenschaften und Philosophiegeschichte.	53
b. Die Frage nach dem Sinn der Geschichte der Philosophie für die Philosophie.	53
c. Die Philosophie sucht eine Auffassung von ihrer Geschichte	54
1) Die Möglichkeit des Fortschritts in der Philosophie	55
2) Die jeweils persönliche Gestalt der Philosophie	55
3) Das Geistergespräch der großen Philosophen	56

2. Das Ergreifen der Wahrheit und Wirklichkeit in der Geschichte (die Auswahl des Wesentlichen)	57
a. Der Sinn für die Wirklichkeit des Umgreifenden	57
b. Mögliche Existenz hört auf vergangene Existenz	60
c. Die Vergangenheit als Grund der Aneignung	62
d. Der Bezugspunkt ist kein Standpunkt, sondern die Offenheit des wirklichen Seins (die Wahrheit als das ewig Umgreifende)	67
3. Grundcharaktere sinnvoller Philosophiegeschichtsauffassung	68
a. Die Philosophiegeschichte muß universal sein	69
1) Die Weite in Raum und Zeit	69
2) Das Universale als Spiegel	70
3) Das Universale in der Vielfachheit der Erscheinung	71
a) Vergleichen	73
b) Verstehen	73
c) Kämpfen	74
d) Universalgeschichtliche Anteilnahme und eigene Geschichtlichkeit	75
4) Das universale als Weg zum einen Ganzen	75
a) Das nur Universale und das geschichtlich Ganze	75
b) Das Ganze ist nie da	76
c) Idee der kommenden Weltphilosophie	76
b. Die Philosophiegeschichte muß anschaulich sein	77
1) Anschaulichkeit ist im Einzelnen	77
a) Hineinversetzung in die Situation	77
b) Die reine Auffassung des Gedankens	77
c) Die Wahrnehmung des Ewigen im geschichtlich Einzelnen	77
2) Anschaulichkeit ist im bildgewordenen Typus	78
3) Zusammenhang von Anschauungskraft und Universalität	78
4) Das Beglückende des Anschauens	79
c. Die Philosophiegeschichte muß einfach sein	80
d. Die Philosophiegeschichte muß selber Philosophie sein	81
1) Die Möglichkeit des Verstehens	82
2) Standpunkt oder Aufgeschlossenheit	84
3) Die Verwandlung der philosophiegeschichtlichen Auffassung mit der Bewegung des Philosophierens	86
4) Die Wirklichkeit für Philosophie und im Philosophieren	86
5) Das Tatsächliche wird relevant durch eine philosophische Bedeutung	88
6) Studium der Philosophiegeschichte ist selber philosophisches Studium	89
II. DIE PHILOSOPHIEGESCHICHTLICHE FORSCHUNG	90
1. Das Material	90
a. Der Bestand der Überlieferung	90
1) Frage nach den Gründen der geschehenen oder ausbleibenden Überlieferung	90
2) Die Texte	93
3) Die wechselnde Nähe zur Geschichte	94
a) Das Gedachte	95
b) Die Persönlichkeiten	97

4) Bei aller historischen Forschung ist das selbst- verständliche Prinzip: Welche Fragestellungen sind bei dem jeweils vorliegenden Material der Überlieferung überhaupt möglich?	99
b. Stoffe, auf die in philosophiegeschichtlicher Forschung der Blick zu richten ist	.100
1) Die gesellschaftlichen Zustände in den besonderen Welten	.102
2) Denkungsarten und Weltanschauungen	.103
3) Wissenschaften	.104
4) Die gültige Religion	.105
5) Dichtung und Kunst	.106
6) Die Verwobenheit von allem im Einem	.107
c. Grenze des einzelnen Forschers in der Beherrschung des Stoffes	.107
d. Die Abgrenzung der Philosophiegeschichte	.111
2. Themata der Philosophiegeschichte	.113
a. Geschichte der Denkformen	.114
1) Geschichte der Begriffe	.114
2) Geschichte der Fragestellungen	.114
3) Geschichte der Systeme	.115
b. Geschichte der philosophischen Gehalte	.117
c. Geschichte der philosophischen Persönlichkeiten	.118
1) Alle Gestalten ursprünglichen Menschseins	.120
2) Die Philosophie im engeren Sinne	.121
3) Das Grundproblem: Leben und Lehre, Sein und Gedanke	.123
3. Methoden	.125
a. Interpretation	.126
1) Das Einzelne und das Ganze	.126
2) Das Verstehen und das Verstandene	.127
3) Unendliche Interpretierbarkeit und abschließende Ganzheit	.128
4) Stufen und Richtungen der Interpretation	.131
5) Die historische Haltung des Verstehens	.133
b. Forschungsrichtungen	.135
1) Erforschung der Strukturen des philosophischen Gedankens	.136
2) Erforschung der verstehbaren Entwicklungen	.136
3) Erfassen der Prinzipien	.137
4) Erforschung der empirischen Kausalzusammenhänge	.139
c. Das Gesamtbild der Philosophiegeschichte als Idee	.139
1) Unausweichlichkeit des Gesamtbildes	.139
2) Idee und Schema	.140
3) Die Grundhaltung	.141
4) Gesamtbild vom individuellen Phänomen bis zur Universalgeschichte	.142
d. Kombination der zunächst geschiedenen Methoden	.142
III. DIE DARSTELLUNG DER PHILOSOPHIEGESCHICHTE	144
1. Frage der Auswahl	.144
a. Enzyklopädie und philosophische Struktur	.144
b. Grundsätze wertenden Verhaltens	.146
1) Die Feststellung des Tatsächlichen und die Wertung	.146
2) Die Notwendigkeit, Richter zu sein	.147

3) Kein Rahmen des Ganzen gibt den endgültigen Maßstab	148
4) Keine geschichtliche Gestalt ist als Ganzes zu erledigen	149
5) Der Umfang des Wertzuschätzenden ist unendlich viel größer als das in historischer Darstellung zu Berichtende	150
c. Die Maßstäbe im besonderen	151
1) Die Betroffenheit	151
2) Der Vorrang	151
a) Die Frage nach Anfang und Ursprung	152
b) Die Stufen in der Entwicklungsfolge	152
c) Die großen Synthesen in der Entwicklungsfolge	152
d) Die großen Ausnahmen	153
3) Das Niveau als Maßstab der Auswahl	154
4) Das Allgemeine, immer Wiederkehrende	156
a) Die Topoi	156
b) Das Originale	156
c) Das Allgemeine der Überlieferung	156
d) Alles Allgemeine war einmal ursprünglich	157
5) Auswahl der zu behandelnden Persönlichkeiten	157
a) Die großen Philosophen	158
b) Die klassischen Repräsentanten	158
c) Die vertretbaren Typiker	159
6) Dauer des Bestehens	159
a) Macht	159
b) Historische Wirkung	160
7) Die faktisch-kulturelle Bedingtheit eines jeden Denkers	161
2. Dispositionen und Themata der universalgeschichtlichen Darstellung	162
3. Die Darstellungsweise der Philosophiegeschichte	165
a. Das Ganze und seine Aufspaltung	165
b. Die Nähe zur Sache	166
c. Darstellung und Reflexion	168
d. Ermöglichung der Kürze	168
1) Abbildung	169
a) Kunstgeschichte und Philosophiegeschichte	169
b) Reproduktion und Interpretation	170
c) Selbstanschauung und Philosophiegeschichte	171
d) Technik der reproduzierenden Vergegenwärtigung	171
e) Zusammenhang und Gang der Darstellung	173
2) Literaturangaben	173
a) Nachschlagewerke	174
b) »Überweg«	174
c) Prinzipien der eigenen Literaturangaben	174
aa. Sparsame Literaturangaben	174
bb. Weise des Zitierens	174
cc. Maßgebender Gesichtspunkt	175
dd. Rangordnung	176
ee. Werkangabe	176
ff. Gesichtspunkte der Relevanz	176
e. Prägnanz und Schwebel der Darstellung des Ganzen	176

IV. DAS STUDIUM DER PHILOSOPHIEGESCHICHTE . . .	178
1. Was der Einzelne zwecks Studiums der Philosophiegeschichte zu lesen hat. . . . .	.178
2. Der Sinn einer Gesamtdarstellung der Philosophiegeschichte für dieses Studium. . . . .	.180
a. Informativ und orientierend. . . . .	.180
1) Repetitorien. . . . .	.180
2) Literaturverzeichnisse. . . . .	.180
3) Die Auswahl der Quellen und Literatur für den Anfänger . . . . .	.181
b. Voraussetzungen, Gesichtspunkte und Wege der Interpretation . . . . .	.181
c. Gesamtvision der Universalgeschichte als selbständiger philosophischer Akt . . . . .	.182
3. Die Haltung des Einzelnen beim Studium. . . . .	.183
a. Konkrete Vertiefung in den einzelnen Text und universale Richtung. . . . .	.183
b. Geschichtlich besondere Wahrheit und die eine wahre Philosophie. . . . .	.184
c. Entschiedenenes Wissen und schwebendes Nichtwissen . . . . .	.184
ANMERKUNGEN. . . . .	.187
INVENTAR . . . . .	.189
PERSONENREGISTER . . . . .	.191